

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Das echte Dilemma der Bergbauern	5
Armon Planta: Zum Titanismus ethischer Zwerge	11
Apropos Sport: Sind es immer Vorbilder?	11
César Keiser:	

Der Skandal hat mich fasziniert

Telespalter: Olympische Tragödie	19
Hanns U. Christen: «Schreibst du uns etwas Lustiges, hihi?»	23
René Regenass: Aus Liebe	32
Giovanni: Bis zum letzten SBB-Kunden	37
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	41

Max Rüeger:

Spott erhalte Franz, den Kaiser

47

Themen im Bild

Hans Moser: Sportverletzung	3
Horsts Wochenchronik	6
Oto Reisinger: Auf zum Maskenball!	8

Hans Sigg:

Für die Bergbauern brechen bessere Zeiten an

12

René Gilsli: Vorausschau auf die zu erwartenden Hilferufe aus der schweizerischen Elendszone	14
--	----

Hanspeter Wyss:

Abgründige Fasnacht

24

Bohumil Stepan: Karneval der Tiere	26
Hans Moser: Gegen zuviel Wasser!	28

Capra:

72 Jahre? Heutzutage ist das kein Alter!	40
--	----

In der nächsten Nummer

Jeder ist ein Sack für sich!

Nebelspalter

Redaktion:

Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 - 41 43 42

Geschäftemacher

Lieber Nebi

Ist Ulrich Webers Wochengedicht «Geschäft ist Geschäft» in Nr. 6 nicht geschmacklos?

Man sagt: Wo Rauch ist, ist auch ein Feuer. Trotzdem glaube ich mit immer grösserer Bestimmtheit, dass die Geschichte mit der angeblichen Homosexualität General Kiesslings eine Intrige interessierter Kreise ist, um die Bonner Koalition in Schwierigkeiten zu bringen.

Eine solch ruchlose Ehrverletzung nimmt der Unbeteiligte aber am ehesten mit Bedauern oder sogar mit Anteilnehmendem Mitgefühl zur Kenntnis. Dem hohen Militär ist mit der Rolle des Weiberhelden nicht zu helfen. Mit andern Worten: General Kiessling ist kein Sujet für den Nebi!

Edi Suter, Zürich

*

Lieber Herr Suter

Ich glaube, Sie haben mein Gedicht missverstanden. Es lag mir fern, General Kiessling zu diskreditieren. Ich dachte vielmehr an gewisse Leute (Sie wissen bestimmt, wen ich meine), die sogenannte «Affären» gerne dazu benutzen, um sich selbst ins Rampenlicht zu rücken: Mal sind es Film- oder Schlagernsterchen, die sich bei den Medien in Erinnerung rufen wollen, mal sind es Autoren, die den Verkauf ihrer Bücher ankurbeln möchten. Diese Geschäftemacher, die sich an berühmte Persönlichkeiten gleichsam anhängen, habe ich mit meinem Gedicht anvisiert. Ulrich Weber

Hinkende Vergleiche

Alfred A. Häslar: «Ich bin überfremdet!», Nr. 7

Überfremdet sind Sie sicher nicht, ich habe das Gefühl, dass Sie das Fremdenproblem in unserem Lande herunterspielen wollen. Aber Ihre Vergleiche hinken.

Flüchtlinge aus früheren Zeiten haben ihre Intelligenz, ihre Schaffenskraft unserem Lande zur Verfügung gestellt, und – vor allem – sie versuchten sich anzupassen und einzugliedern. Sie waren

Leserbriefe

noch dankbar, ein neues Zuhause zu finden.

Wie steht es aber heute mit den sogenannten Asylanten und Zugereisten? Lassen sich zum Beispiel die Tamilen, die, wie seriöse Zeitungen berichten, über Moskau und die DDR eingeschleust werden und hier auf offener Strasse einer meiner Bekannten Drogen anbieten, etwa mit den Vorfahren Pestalozzis vergleichen?

Oder jene zum Teil recht anspruchsvollen Leute aus Ostasien (es sind ja nicht die wirklichen Armen), denen unsere Hilfswerke die Tausender nur so nachwerfen, wie mir eine aufgebrachte Betreuerin versicherte – lassen sich diese mit einem Prof. Ruzicka vergleichen?

Und wie werden sich unsere eigenen Leute diesen Fremden gegenüber verhalten, sollte die Arbeitslosigkeit weiter um sich greifen? Es könnte noch schlaflose Nächte geben für viele.

E. Vaterlaus, Oberhofen

Der Nebi im Widerstreit der Meinungen

Mit Befremden nehme ich Kenntnis von der immer einseitiger werdenden Tendenz des Nebelspalter. Ganz daneben ging zum Beispiel das von Ernst P. Gerber verfasste Gedicht über den neuen SP-Bundesrat Otto Stich im Nebi Nr. 1. Das Gedicht lässt meines Erachtens Geist und Humor total vermissen – die typischen Eigenschaften des Nebelspalter von einst! – Schade!

Wo bleibt die Toleranz Ihrer Mitarbeiter, wenn sie ihrem Unwillen über die Nichtwahl von Frau Uchtenhagen mit solchen, eher einfältigen Beiträgen Luft machen? Ist es ein Nachteil für einen Bundesrat, eine eigene Meinung zu haben? Ist es nicht ein gutes Zeichen für einen Politiker und seine Partei, wenn er nach 20 «Dienstjahren» das Vertrauen der Mehrheit unseres Parlamentes in so hohem Masse immer noch hat?

Herr Stich hat in seiner kurzen Amtszeit seine Fähigkeiten mehr als bewiesen, und dem Bundesrat stehen solche Persönlichkeiten sehr gut an. Als Frau habe ich übrigens die so oft zitierte «Ohrfeige» in keiner Weise empfunden; lieber ein selbständiger Bundesrat, als eine vom Parteipräsidenten abhängige Bundesrätin!

Hedi Oeschger, Baden

*

Kündigung Nebi-Abonnement. Ihre Zeitschrift hat bei mir schon des öftern Kopfschütteln ausgelöst. Mit Ihrer Nummer «Fäustchen aus dem Sack?» (Nebi Nr. 6) haben Sie sich nun endgültig disqualifiziert.

Zugegeben:

Der BR-Austrittsgedanke der SPS ist ein Satiriker-Thema. Der Austritt kann weder Verbesserung noch Verschlechterung garantieren und ist zudem parteiintern heftig umstritten. Die Zauberformel, obschon eine Portion Zauberzeit bedingt bereits abgebröckelt, wird in unserer Demokratie als noch gut befunden. Die gemeine Intrige unserer «Bürgerlichen» anlässlich der Bundesratswahlen hat sicher eine Trotzstimmung hervorgerufen.

Tatsachen:

Willy National hat auf seinem Weg der Kompromisse mit den «Bürgerlichen» seinem Herzen einen schlechten Dienst erwiesen. Noch nie wurde eine Person während eines BR-Wahlkampfes dermassen in den Schmutz gezogen, wie dies bei Kandidatin Liliane geschehen ist. Die Freude der «Bürgerlichen» über die Wahl von «Genosse» Stich war riesig.

Auf Grund des Obenerwähnten muss ich mich fragen, wo Sie die Frechheit mehmen, dermassen hohn- und spottgeladen über die grösste Arbeiterpartei der Schweiz herzuführen?

Daniel Christ, Wabern

Aus Nebis Gästebuch

Ich möchte Ihnen herzlich für das gute Niveau des Nebelspalter gratulieren, auch wenn Sie offenbar gewisse Leser damit etwas überfordern (siehe Leserbriefe...). M. Aeppli, Eggersriet

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 25.- 6 Monate Fr. 46.- 12 Monate Fr. 84.-

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 56.- 12 Monate Fr. 102.-

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 67.- 12 Monate Fr. 124.-

*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90.326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Insertaten-Aannahme:

Insertaten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61

8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Insertaten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Insertaten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

